Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.70 DM einschließlich Zustellgebühren.
Postbezug: 3.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 9 | Halver, Mittwoch, 12. Januar 1955 | 1955

Mit den Stimmen der SPD und der CDU

Dr. Suhr Bürgermeister von Berlin

Abgeordnetenhaus wählte Willy Brandt einstimmig zum Präsidenten - Senat noch nicht berufen

lm. Berlin, 11. Januar

Das neugewählte Berliner Abgeordnetenhaus wählte am Dienstag den ehemaligen Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses, Dr. Otto Suhr (SPD), zum Regierenden Bürgermeister von Berlin, und den zweiten Vorsitzenden der Berliner SPD, Willy Brandt, zum neuen Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses. Ueber die Zusammensetzung des neuen Berliner Senats wurde noch keine Einigung erzielt.

Im gleißenden Licht der Scheinwerfer von Wochenschauen und Fernsehsendern stimmten SPD und CDU für Suhr. Die FDP, die im neuen Abgeordnetenhaus die Opposition bildet, stimmte gegen ihn. Vor der Wahl des Bürgermeisters war der Berliner Bundestagsabgeordnete Willy Brandt (SPD) einstimmig zum neuen Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt worden. Das aus den Wahlen vom 5. Dezember hervorgegangene Abgeordnetenhaus setzt sich auf 64 SPD-, 44 CDU- und 19 FDP-Abgeordneten zusammen.



Dr. Otto Suhr

In seiner kurzen Antrittsrede lehnte es der neue Präsident ab, daß Berlin künftig die Rolle eines „internationalen Versuchskaninchens" übernehmen soll. Er spielte damit auf zahlreiche Meldungen an, daß in alliierten Kreisen erwogen werde, einen internationalen Gouverneur für Berlin zu ernennen. Es ist eine Illusion, so sagte Brandt, wenn andere Völker glauben, einen Vorteil daraus ziehen zu können, daß unser Volk zerklüftet bleibt.

Berlins neuer Bürgermeister, Dr. Suhr, konnte noch nicht den Senat vorstellen. Wie verlautet, wollen die Landesausschüsse der SPD und CDU am Freitag zusammentreten, um die Meinungsverschiedenheiten, die noch in personeller Hinsicht bestehen, zu beseitigen.

Zwischen der SPD und CDU konnte bisher noch keine Einigung über die Besetzung des Postens des Finanzsenators erzielt werden. Dieses Amt steht der CDU zu, die dafür den früheren nordrhein-westfälischen Aufbauminister Dr. Schmidt benannt hat. Die SPD dagegen möchte den bisherigen Finanzsenator Dr. Haas (CDU) wieder auf diesem Posten sehen und bezeichnet den vorgeschlagenen Dr. Otto Schmidt als einen Nicht-Fachmann auf dem Gebiet der Berliner Finanzen.

Krieg zwischen Nicaragua und Costarica

Costarica meldet eingedrungene Rebellen — Feindschaft der Präsidenten

dmt. San José 11. Januar

Costarica meldete am Dienstagabend, daß Rebellenstreitkräfte aus Nicaragua, von der Stadt San Carlos kommend, den gleichnamigen Fluß überschritten haben und sich der Ortschaft Quesada in Costarica bemächtigt haben. Alle Verbindungen mit der Ortschaft sind unterbrochen. Der Ministerrat ist in San José sofort zu einer Sondersitzung zusammengetreten. Wie verlautet, wurden alle inländischen Luftverbindungen in Costarica unterbrochen, während die Luftverbindungen mit dem Ausland ab Mittwoch eingestellt werden sollen.

Quesada liegt etwa 80 Kilometer entfernt in einem schwer zugänglichen Gelände. Costarica hat sofort den Botschafter von Nicaragua ausgewiesen und beim Präsidenten der interamerikanischen Organisation interveniert. Die Organisation, die bereits am Montagabend die beiden Staaten aufforderte, sich zu vertragen, soll sofort wieder zusammentreten.

Zwischen Nicaragua und Costarica bestehen schon seit langer Zeit Streitigkeiten, die auf die Feindschaft der beiden Staatspräsidenten zurückzuführen sind. Der Präsident von Nicaragua, Somoza, ließ im April Leute verhaften, die angeblich aus Costarica gekommen seien, um ihn zu ermorden. Im Juli behauptete Costaricas Präsident, Figueres, daß Nicaragua Aufrührer nach dort geschickt habe, die die Regierung stürzen sollten.

Entgegen den ersten Meldungen aus Costarica sollen die Rebellen, deren Zahl auf nur 100 geschätzt wird, nicht mit einem Schiff über den Carlos-Fluß, sondern mit mehreren kleinen Flugzeugen aus Nicaragua gekommen sein. So behauptet wenigstens Präsident Figueres von Costarica, der seinen Präsidentenkollegen Somoza von Nicaragua nicht leiden mag. In Costarica wurden am Nachmittag freiwillige Reservisten mobil gemacht, um die 3000 Mann starke Zivilgarde zu verstärken, die kürzlich neue amerikanische Waffen erhalten hat.

Brüsseler Debatte hat begonnen

dmt. Brüssel, 11. Januar

Das belgische Parlament begann am Dienstagnachmittag mit der Debatte über die Ratifizierung der Pariser Verträge. An einer Billigung der Abkommen ist nicht zu zweifeln, nachdem sich zu Beginn der Debatte die Sprecher der beiden Regierungsparteien — Sozialisten und Liberale — und der christlich-sozialen Opposition für ihre Annahme ausgesprochen haben.

Schneiter - Präsident der Nationalversammlung

Ueberzeugter Europäer — Gegner von Mendès-France

dmt. Paris, 12. Januar

Die beiden Häuser des französischen Parlaments wählten am Dienstag ihre Präsidenten. Während im Rat der Republik der Radikalsozialist Monnerville mit 220 von 278 Stimmen bereits im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit erhalten hatte, fiel in der Nationalversammlung erst im dritten Wahlgang zu später Nachtstunde die Entscheidung. Nach hartem Kopf-an-Kopf-rennen wurde der Volksrepublikaner Pierre Schneiter mit 232 Stimmen gewählt. Sein stärkster Konkurrent, der bisherige sozialistische Präsident Le Troquer, erhielt 188 Stimmen, während der kommunistische Kandidat, der 85jährige Alterspräsident Cachin, 86 Stimmen auf sich vereinigen konnte.

Der fünfzigjährige Schneiter gilt in Frankreich als ein „Mann ohne Feinde", ein Politiker, der niemals in irgendeiner politischen Frage eine extreme Haltung eingenommen hat. Und dennoch: Schneiter ist einer der überzeugtesten „Europäer" in der Nationalversammlung, ein intimer Freund Robert Schumans, in dessen Kabinett er Staatssekretär für deutsche Angelegenheiten war. In mehreren anderen Regierungen war Schneiter Gesundheitsminister. Allein vom Ministerpräsidenten Mendès-France trennt den neuen Kammer-Präsidenten eine tiefe Kluft. Schneiter macht MendèsFrance den Vorwurf, daß er die EVG zum scheitern gebracht habe. In der Debatte um die Pariser Verträge hatte sich der aus Reims stammende Schneiter der Stimme enthalten. Nicht zuletzt dieser Tatsache verdankt er, daß er die übrigen vier Kandidaten um den Präsidentenposten ausgestochen hat.

Der dritte Wahlgang in der Nationalversammlung am Dienstagabend wurde dadurch notwendig, daß in den ersten beiden keiner der Kandidaten die erforderliche absolute Mehrheit für sich gewinnen konnte. Der Abgeordnete der Bauernpartei, Bryneel, und der Sozialrepublikaner Palewski hatten ihre Kandidatur deshalb schon nach dem ersten Wahlgang zurückgezogen. So blieben neben Schneiter nur der Kommunist Cachin und der bisherige Präsident Le Troquer im Rennen.

Das fiel uns auf

Wir wissen aus bitterer Erfahrung, daß viel von der Wiedervereinigung reden noch lange nicht bedeutet, auch viel für die Wiedervereinigung Deutschlands zu tun. Umgekehrt braucht es nicht unbedingt als ein Anzeichen genommen werden, daß jemand für den Gedanken der Wiedervereinigung wenig übrig hat, wenn er nicht oder selten nur davon spricht, obwohl in den meisten Fällen hier sicher ein innerer Zusammenhang besteht.

Wenn aber ein Politiker der Bundesrepublik, der die bedeutende Position eines Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages hat, um die Jahreswende für die Zeitungen einen Artikel mit der Ueberschrift „Blick auf die Weltpolitik" schreibt, so möchte man annehmen, daß in einer solchen Betrachtung aus deutscher Feder auch etwas zu einer Frage gesagt wird, die nicht nur das erste Anliegen unseres Volkes, sondern eins der ganz großen, brennenden Probleme der Weltpolitik ist.

Nun, in dem Artikel von Georg Kiesinger wird auf die Verschiebung der Zentren der Weltpolitik aus Europa nach Nordamerika und Asien hingewiesen. Es wird hingewiesen auf das ungeheure Ansteigen der Weltbevölkerung, während die Bevölkerung Europas und besonders der Bundesrepublik stagniert. Man erfährt, daß der Anteil Europas an der industriellen Weltproduktion seit 1913 um ein Viertel zurückgegangen ist.

Wir lesen weiter, daß Moskau trotz aller Ko-Existenz-Parolen auf die Weltrevolution nicht verzichtet habe und weiter an den geschichtlichen Prozeß der Selbstzersetzung der kapitalistischen Welt glaube. Und dann kommt die Schlußfolgerung, die darin besteht, daß Europa zusammenstehen müsse, und es wird die Hoffnung ausgedrückt, daß das neue Jahr 1955 die Einigung des Westens bringe, die uns mit Mut und Hoffnung in die Zukunft blicken lasse.

Nicht ein Mal kommt das Wort Wiedervereinigung in dem ganzen Artikel vor, geschweige denn, daß das Problem irgendwo auch nur am Rande behandelt würde. Das fiel uns auf bei dem „Blick auf die Weltpolitik" des Abgeordneten Kiesinger, Vorsitzenden des außenpolitischen Ausschusses des Bundestages.

Wahrscheinlich wird Herr Kiesinger antworten, er habe über die Außen-, die Welt-Politik zu schreiben gehabt, die Wiedervereinigung aber sei eine innenpolitische Aufgabe. Ist sie das, ist sie es allein? Wie dem aber auch sei, — wir sind der Ansicht, daß kein Deutscher bei der Behandlung politischer Probleme das der Wiedervereinigung mit Stillschweigen übergehen darf, erst recht nicht ein Politiker.

P. L.

Mendès-France begann Besprechungen in Rom

Thema: Die Rüstungsgemeinschaft — Rückendeckung für Gespräch mit Adenauer

dmt. Rom, 11. Januar

Der französische Ministerpräsident Mendès-France begann am Dienstag in Rom seine Besprechungen mit Ministerpräsident Scelba, Außenminister Martino und Haushaltsminister Vanoni. Hauptthema der dreitägigen Besprechungen ist der französische Vorschlag für eine europäische Rüstungsgemeinschaft. Mendès-France, der Scelba und Martino das Großkreuz der Ehrenlegion überreichte, wird am Donnerstagabend in Baden-Baden zum Abendessen bei Bundeskanzler Dr. Adenauer erwartet. Die eigentlichen Besprechungen mit Adenauer beginnen am Freitag. Mendès-France will am Samstagvormittag wieder nach Paris fliegen.

Der französische Rüstungsplan wird von Italien günstig aufgenommen, während Holland ihn ablehnt mit der Begründung, daß man jetzt keine übernationalen Ideen vertreten könne, nachdem die EVG von den Franzosen selbst zum Scheitern gebracht worden sei. Noch wichtiger seien für Holland wirtschaftliche Erwägungen, da man befürchte, daß in einer Rüstungsgemeinschaft die größeren Mächte diktieren würden, wo Waffen gekauft und wie sie verteilt werden sollen.

Beobachter in Rom meinen, daß Mendès-France sich Rückendeckung für seinen Plan durch die Italiener verschaffen will, bevor er zu Adenauer fährt. Vermutlich würde Mendès-France den Italienern dafür wirtschaftliche Konzessionen machen. Italien will mehr Arbeitskräfte in Frankreich unterbringen und auch dort mehr verkaufen.

PMF feierte Geburtstag

dmt. Rom, 11. Januar

Der französische Ministerpräsident Mendès-France, der am Dienstagvormittag und nachmittags mit seinem italienischen Gesprächspartner über die Rüstungsgemeinschaft, die Westeuropäische Union und Verhandlungen zwischen Ost und West sprach, gab am Abend in der französischen Botschaft aus Anlaß seines 48. Geburtstages einen glanzvollen Empfang, an dem 1000 Spitzenpersönlichkeiten der italienischen Politik, der Wirtschaft und der Aristokratie teilnahmen.

Radford nach Washington zurückgekehrt

afp. Washington, 11. Januar

Der amerikanische Generalstabschef, Admiral Radford, ist am Dienstag von einer langen Fernost-Reise aus Tokio in Washington eingetroffen. Bei seiner Ankunft erklärte er, wenn alle Maßnahmen zur Freilassung der in China inhaftierten elf amerikanischen Flieger scheitern sollten, dann sei seiner Ansicht nach eine alliierte Blockade der chinesischen Küste das beste Mittel, dies Problem anzupacken.

Auf eine Frage über die Möglichkeit eines kommunistischen Angriffs in Korea erklärte der Admiral, daß Atomwaffen eingesetzt werden könnten, wenn es sich um eine größere Aggression handeln und wenn es sich als notwendig erweisen sollte.

In letzter Minute

Die UNO-Delegation von Costarica teilte Dienstag abend in New York mit, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Costarica und Nicaragua abgebrochen worden sind. Der von Costarica ausgewiesene Botschafter Nicaraguas hat mit seiner Familie das Land in größter Eile verlassen. Die Rebellen, die die Stadt Quesada besetzt haben, arbeiten fieberhaft an der Erweiterung des Flughafens, der möglicherweise schon am Mittwoch als Hauptstützpunkt für größere Operationen gegen Nicaragua dienen soll. In Nicaragua sind alle Militärbüros von Freiwilligen belagert.

Ein UNO-Sprecher gab am Dienstagabend in New York eine optimistische Darstellung von der Peking-Reise des UNO-Generalsekretärs Dag Hammarskjoeld. Zu einem Bericht, daß es Hamarskjoeld in Peking nicht gelungen sei, die Freilassung der amerikanischen Flieger zu erreichen, erklärte der Sprecher: „Hammarskjoelds Mission ist nicht gescheitert. In UNO-Kreisen wird diese Aeußerung dahin ausgelegt, daß Hammarskjoeld chinesische Vorschläge für die Freilassung der Flieger mitbringt.

Ein Richter in San Francisco gewährte am Dienstag dem Amerikaner Caryl Chessman zum fünften Male einen Hinrichtungsaufschub. Chessman war vor über sechs Jahren wegen schweren Raubmordes und Vergewaltigung zum Tode verurteilt worden. Er sollte am Freitag hingerichtet werden, nachdem er diesen Termin durch mehrere Einsprüche gegen das Urteil immer wieder hinausgeschoben hatte. Während seiner Haftzeit hat Chessman ein Buch unter dem Titel „Todeszelle 2455" geschrieben, das in Amerika zum Bestseller wurde.

Der Vorsitzende der USA-Atomenergie-Kommission, Strauss, erklärte am Dienstag in Washington, der sowjetische Ministerpräsident Malenkow habe „nicht aufgeschnitten", als er im vergangenen Jahr sagte, die Sowjetunion habe das Monopol der Amerikaner auf dem Gebiet der Wasserstoffbombe gebrochen. Es sei dumm, den Fortschritt der Sowjets auf diesem Gebiet zu unterschätzen, und es sei an der Zeit, zu einem Modus vivendi mit der Sowjetunion zu kommen.

König Paul von Griechenland und Königin Frederike trafen am Dienstagabend an Bord eines Torpedoboot-Zerstörers in Venedig ein. Das Herrscherpaar wird nach Zürich weiterreisen, wo die Königin sich der zweiten Gehöroperation unterziehen wird.

Feierabend im Walzwerk

Sirenenruf ist längst verstummt.
Die Walzenstühle tönen
nur noch in Moll wie Lobgesänge,
ganz weich, doch voll.
Sie gleiten mit dem alten Kran,
der feierlich zieht letzte Bahn,
liebkosend noch Metall und Glut,
in dieses Werkes rastlos Blut.

Es ist fast totenstill.
Nur die Turbine will
sich nicht an Ruh gewöhnen.
Und während sie im Schlummer summt,
beschließt die Nacht.
die ganz, ganz sacht
durch viele kleine Scheiben schleicht,
und vor der Andacht sich verneigt,
das Werk des Tags zu krönen.

Karl August Vogt

Halver

Witterung bringt Verzögerungen

Die Arbeiten am Ausbau der Glockenburg-Kurve konnten in den ersten Tagen des neuen Jahres bis jetzt nur wenig weitergetrieben werden. Die Witterung hat die Arbeiten sehr behindert. Wir wollen hoffen, daß diese Arbeiten wenigstens annähernd zeitgemäß fertiggestellt werden können. Schließlich ist es kein Vergnügen, die schmale Helle als Kraftfahrer durchmessen zu müssen. Das Wort „messen" bitten wir genau dem Sinne nach aufzufassen, denn so ganz leicht ist es nicht, in dieser schmalen Straße klar zu kommen, vor allem, wenn aus der Gegenrichtung auch noch ein Fahrzeug kommt.

Unter mysteriösen Umständen wieder aufgefunden

Am Samstag berichteten wir von einem Fahrrad, das ein Halverscher Arbeiter vor einem heimischen Betrieb abgestellt und hinterher nicht mehr wiedergefunden hatte. Der Verlust war für den Radbesitzer besonders schmerzlich, da sich daran eine Tasche mit wertvollem Werkzeug befunden hatte. Nun wurde das vermißte Rad unter recht mysteriösen Umständen wiedergefunden. Bei Anschlag schob es plötzlich ein Zug auf den Schienen vor sich her, so daß es restlos zu Bruch ging. Das Werkzeug war allerdings nicht mehr dabei.

Mittwochnachmittags wieder geschlossen

Wie aus einer Mitteilung des Halverschen Einzelhandelsverbandes im gestrigen Anzeigenteil hervorging, bleiben die Geschäfte ab sofort wieder an den Mittwochnachmittagen geschlossen.

Industriebuchführung in der VHS

Der Lehrgang findet zukünftig jeweils am Mittwochabend statt. Anmeldungen sind nur noch bis spätestens 19. ds. Mts. direkt — persönlich oder fernmündlich — an Lehrgangsleiter Diplom-Kaufmann K. Jost, Halver, Hagener Straße 30, möglich.

Kameradschaftsabend des Kyffhäuserbundes

Im Hotel zur Post findet, wie aus dem heutigen Anzeigenteil hervorgeht, am kommenden Samstagabend ein Kameradschaftsabend des Kyffhäuserbundes statt, zu dem Gäste willkommen sind.

Die erste Zusammenkunft

der Evangelischen Frauenhilfe im neuen Jahre war am gestrigen Nachmittag im Konfirmandenhause. Zahlreich waren die Frauen trotz des Schneetreibens erschienen. Pastor Dr. Große-Dresselhaus leitete das Zusammensein mit der Bibellese aus der Bergpredigt und der Tageslosung ein. Zu den Geburtstagskindern zählte auch Schwester Hildegard, ihr galt besonderer Dank für die Arbeit, die sie in der Gemeinde verrichtet.

Bommert

Winterfest des Löschzuges

Im Lokal Klemp veranstaltet der Löschzug Bommert unserer Freiwilligen Feuerwehr am kommenden Samstagabend sein traditionelles Winterfest.

Schalksmühle

Aus dem Deutschen Roten Kreuz

Am kommenden Sonnabend abend findet im Lokal Hüsmert, Hälverstraße, eine Generalversammlung der Bereitschaft Altena (m) 4 des Deutschen Roten Kreuzes statt, zu der alle Mitglieder des Zuges Schalksmühle und des Zuges Hülscheid-Heedfeld herzlich eingeladen werden.

Beförderung bei der Bundesbahn

Bundesbahnsekretär Willi Preuß (Bahnhofskasse Brügge) wurde rückwirkend ab 1. Dezember 1954 zum Bundesbahnobersekretär befördert. Wir gratulieren!

Unsere Geburtstagswünsche

Heute können sowohl Bauer Richard Cramer, Reeswinkel, wie Bauer Walter Groll, Wippekühl, das 74. Lebensjahr vollenden, während am gleichen Tage Rentner Karl Heedfeld, Rotthauser Weg, 79 Jahre alt wird. Die Heimatzeitung entbietet allen die herzlichsten Glückwünsche.

Breckerfeld

Zahlreiche Altersjubilare

Im Amtsbezirk Breckerfeld vollenden im Jahre 1955 neun Personen 90 und mehr Lebensjahre, davon sieben in der Gemeinde Breckerfeld und zwei in der Gemeinde Dahl. Die älteste Einwohnerin ist Anna Kuhbier in Rummenohl, die ihren 97. Geburstag begehen kann, ihr folgt Martha Eicker aus Altenfeld an der Ennepetalsperre mit 95 Lenzen. Ein Einwohner wird 90, drei 91, einer 92, einer 93, und einer 94 Jahre alt. Wir wünschen allen Altersjubilaren, daß sie ihre Geburtstage bei guter Gesundheit begehen mögen.

Der Tod auf der Straße

Wissenschaft widerlegt Statistik

Trunkenheit am Steuer eine Seuche unserer Zeit — Prozentsatz des Alkohols als Unfallursache

Allein im Laufe des Monats September 1954 wurden 1209 Menschen bei Verkehrsunfällen in der Bundesrepublik getötet, 34 715 verletzt. Im ersten Halbjahr 1954 betrug die Zahl der Verkehrstoten 4740, die der Verletzten 135 008. Im Jahre 1953 kamen 11 000 Menschen durch Verkehrsunfälle ums Leben, während 300 000 verletzt wurden. — Erschreckende Zahlen, die in der Oeffentlichkeit zu heftigen Diskussionen führten: Wie kann der Tod auf der Straße eingedämmt werden? Wo liegen die Ursachen der zahllosen Verkehrsunfälle? Und nicht zuletzt: Mit wieviel Prozent ist der Alkohol als Unfallursache an dieser Bilanz des Grauens beteiligt?

Gerade an dieser Frage erregten sich die Gemüter. Während zahlreiche Wissenschaftler, darunter Prof. Elbel, Bonn, Prof. Ponsold, Münster, Prof. Jungmichel, Göttingen, u. a., den Anteil des Alkohols als Ursache oder Mitursache auf 20, 30, bei den schweren Verkehrsunfällen sogar auf noch höhere Prozente bezifferten und ihre Behauptungen auf gründliche Untersuchungen stützten, wurde von anderer Seite unter Berufung auf die amtliche Straßenverkehrsunfallstatistik der Prozentsatz wesentlich niedriger und mit drei, vier oder fünf Prozent angegeben.

Die amtliche Statistik

Die Unfallstatistik des Statistischen Bundesamtes scheint in der Tat dieser Auffassung — wenigstens auf den ersten Blick — recht zu geben. Denn nach der amtlichen Statistik wurden im Jahre 1953 445 538 Verkehrsunfälle mit 656 808 Unfallursachen registriert, an denen der Alkohol mit 27 107 beteiligt ist, — das sind etwa 4 Prozent! Niemand bezweifelt, daß dies die Zahlen sind, wie sie über die Polizeibehörden an das Statistische Bundesamt gelangten. Trotzdem geben sie ein völlig falsches Bild der wirklichen Situation und können keineswegs als Maßstab dafür angesehen werden mit wieviel Prozent der Alkohol bei den Verkehrsunfällen beteiligt war. Denn: es handelt sich hier um Polizeidaten, die ausschließlich den offensichtlichen, bei der polizeilichen Unfallaufnahme sofort auffälligen Alkoholeinfluß widerspiegeln. Um auch nur eine einigermaßen stichhaltige Statistik zu ermöglichen, wäre es zumindest erforderlich, grundsätzlich bei allen am Unfall Schuldigen den Alkoholeinfluß objektiv, zum Beispiel durch den Atemtest, festzustellen.

Die offizielle Statistik berücksichtigt nicht, daß der Alkohol bei vielen Unfällen seinen unheilvollen Einfluß nur indirekt ausübte und daß direkt andere Ursachen, z. B. Nichtbeachten der Vorfahrt, falsches Ueberholen, zu hohe Geschwindigkeit, im Vordergrund standen. Sie berücksichtigt nicht, daß bei vielen Menschen schon wenige Glas Bier oder Wein eine Verlangsamung des Reaktionsvermögens hervorrufen, während auf der anderen Seite der Alkohol ein falsches Kraft- und Sicherheitsgefühl erzeugt. Nicht nur der handfeste Rausch, nicht nur ein Alkoholgenuß, der sich in mehr oder minder hohen Promille-Zahlen ausdrückt, sondern auch geringe Alkoholmengen genügen oft, um den Fahrer zu einer Unachtsamkeit, zu einer Unvorsichtigkeit oder Rücksichtslosigkeit zu veranlassen, die einen Unfall im Gefolge haben können, — einen Unfall, dessen Ursachen in der Statistik nicht dem Alkoholeinfluß, sondern anderen Gründen zugeschrieben werden. In den USA wurde bei Stichproben festgestellt, daß auf jeden betrunkenen Fahrer 30 kamen, die nur ein bißchen ins Glas geschaut hatten, daß aber diese Gruppe dreimal so viele Unfälle verschuldete, wie diejenigen, die eindeutig dem Alkohol über Gebühr zugesprochen hatten.

Minderung des Reaktionsvermögens

Es ist hier nicht der Platz, um im einzelnen auf die Forschungsergebnisse einzugehen, die den Alkohol als Verkehrsfeind Nr. 1 schuldig sprechen. Sie stammen von Autoritäten des In- und Auslandes, die zu ihrer Behauptung nicht nur ihre langjährige Erfahrung auf dem Gebiet des Verkehrswesens, der Psychologie und der Medizin berechtigt sind, sondern die sie auch durch Reihenversuche und Tests erhärten. Es sei nur erwähnt, daß das Psychotechnische Institut Kopenhagen 140 Versuchspersonen so lange unter Alkohol setzte, bis der Alkoholspiegel 1 Promille erreichte. Die Aufmerksamkeit ließ in diesem Zustand um 33 Prozent, die sichere Handführung um 65 Prozent nach, während die Reaktionszeit um 17 Prozent verlängert wurde. Andere Versuche ergaben, daß ein Teil der Versuchspersonen schon bei 0,3 bis 0,4 Promille ihr Fahrzeug nicht mehr sicher beherrschte und bei 0,5 Promille bereits fahruntüchtig war. Das Hygiene-Institut Gelsenkirchen gab einer Anzahl Versuchspersonen so lange Alkohol, bis bei ihnen das subjektive Gefühl der Fahruntüchtigkeit eintrat. In keinem Falle wurde ein Alkoholwert von mehr als 1,5 Promille erreicht.

Verkehrsfeind Nr. 1

Die Wissenschaft hat in vielfacher Hinsicht erdrückendes Beweismaterial zusammengetragen, das dazu zwingt, dem Alkohol als Unfallursache mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, als es nach der amtlichen Statistik erforderlich scheint. Ein Prozentsatz von 20 Prozent muß im Durchschnitt aller Unfälle angenommen werden, während bei schweren Unfällen sich bis zu 60 Prozent durch Alkohol verschuldet erwiesen.

Tag für Tag muß die Presse über Unfälle berichten die im Rausch verursacht wurden. Immer mehr häufen sich die Appelle, die Polizei, Verkehrsverbände und andere Stellen an das Gewissen der Fahrer richten und in denen sie davor warnen, sich mehr oder minder betrunken hinter das Steuer zu setzen. Trotzdem gibt es noch genügend Fahrer, die alle guten Worte in den Wind schlagen und rücksichtslos das Leben ihrer Mitmenschen gefährden. Vielleicht sollte man sich doch einmal überlegen, ob der Vorschlag des österreichischen Bundeskanzlers auch für die Bundesrepublik von Bedeutung ist: er drohte, die betrunkenen Verkehrssünder nach dem Beispiel eines nordischen Staates als Strafe unter Aufsicht im Straßenbau zu beschäftigen, und zwar ohne Ansehen der Person. Und auch das Beispiel Neufundlands zur Verminderung der Verkehrsunfälle ist der Beachtung wert: Die Regierung veröffentlicht die Namen sämtlicher betrunkener Autofahrer in den Tageszeitungen! Eines ist sicher: Es muß alles getan werden, um die immer mehr ansteigende Unfallziffer zu vermindern. Und es nützt wenig, die Gefahr des Alkohols im Verkehr aus Motiven heraus zu bagatellisieren, die nicht eindeutig als selbstlos bezeichnet werden können.

Rücksichtslosigkeit zwischen Halver und Rade

Fernfahrer Bommerland muß wegen Beleidigung noch 70 DM zahlen

Es gibt Kapitäne der Landstraße, vor denen man ruhig den Hut abnehmen darf. Es gibt aber unter den Fernfahrern auch gewissenlose Burschen, die mutwillig den Straßenverkehr gefährden. Und zu diesen gehört der 40jährige Bommerland aus Hückeswagen, der jetzt wegen vorsätzlichen Verkehrsvergehens zu zwei Monaten Gefängnis und wegen Beleidigung zu 70 DM Geldstrafe verurteilt wurde.

Es war verwunderlich, daß man diesem Manne die Fahrerlaubnis nicht entzog, wie der Staatsanwalt es beantragt hatte, denn solche Elemente gehören nicht in den Straßenverkehr! Aber der Vorsitzende sagte in der Begründung des Urteils, daß der Angeklagte trotz langer Fahrpraxis bisher vor Gericht nicht in Erscheinung getreten sei.

An einem regennassen Tag dieses Sommers war Bommerland mit einem 6,6-Tonnen Mercedes plus 9 Meter langem Anhänger auf der Fahrt von Halver nach Radevormwald. Hinter ihm fuhr ein Volkswagen und hinter diesem wieder ein Opel-Kapitän. Es war selbstverständlich, daß der Fahrer des Volkswagens versuchte an dem „Dicken" vorbeizufahren. Vier- bis fünfmal setzte er zum Ueberholen an, aber wenn er eben neben dem Anhänger angelangt war, zog Bommerland sein Fahrzeug nach links, obwohl der Fahrer hinter ihm Zeichen gab, daß er überholen wollte.

Schließlich wurde es ihm zu bunt, und er bedeutete dem Fahrer des Opels seinerseits sein Glück zu versuchen. Er blieb zurück, und der Fahrer des anderen Wagens bemühte sich nun ebenfalls fünfmal, an dem Laster vorbeizukommen — ohne Erfolg!

Eine heruntergelassene Bahnschranke kam ihm zu Hilfe, und da nun alle Fahrzeuge halten mußten, konnte er Bommerland zur Rede stellen. Der fuhr wie ein Berserker aus seinem Führerhaus und schrie: „Ich schlage dich zum Koffer, du Schieber!" Hinterher folgten noch einige Unflätigkeiten, die auch der Fahrer des Volkswagens hörte, der dem Lüdenscheider seine Adresse gab, um später gegen Bommerland aussagen zu können. Vor Gericht sagte der Lüdenscheider: „Bommerland kam mit einem Schraubenschlüssel angewetzt. Als er sah, daß ich mir den Namen aufschrieb, wurde er rasend!"

Bommerland redete vor Gericht viel und laut, ohne sich aus der Schlinge ziehen zu können. Das Motiv seines Handelns an jenem Tag war leicht zu durchschauen — er haßt alle bessergestellten Menschen und nimmt an, daß ein Pkw-Fahrer unter allen Umständen dazu gehört. Nun hat ihn sein Haß ins Gefängnis gebracht!

M. K.-G.

Herzschlag in der Badewanne

Von einem schweren Verlust wurde eine in Dahlerbrück ansässig gewordene Flüchtlingsfamilie R. betroffen. Als die 27jährige Tochter Lieselotte, die ein Bad nahm, sich nach längerer Zeit auch auf heftiges Klopfen nicht meldete, brach man die Tür des Badezimmers auf und mußte feststellen, daß das Mädchen an einem Herzschlag verstorben war. Der schwerbetroffenen Familie, die 1945 von Oberschlesien nach hier gekommen war, wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.



Der glückliche Gewinner der 1000-DM-Prämie im Prämiensparen, über die wir bereits gestern berichteten, ist Herr Johannes Weber, Schalksmühle, der hier sichtlich und natürlicherweise sehr erfreut die Glückwünsche der Zweigstelle Schalksmühle unserer Amts-Sparkasse entgegennimmt. Foto: Kettling & Krüger

Volkshochschule Kierspe

„Albert Schweitzer - der Mensch"

Erster von drei Vorträgen GMD Hans Herwigs über Albert Schweitzer

Kierspe-Bhf. Daß es auch in Kierspe Verehrer und Bewunderer dieses großen Mannes Albert Schweitzer gibt, bewies die Besucherzahl in der kleinen Schulklasse in der Pestalozzischule. Die Erschienenen wurden auch für ihr Kommen dadurch belohnt, daß sie einen ausgezeichneten Vortrag des in Kierspe nicht unbekannten Generalmusikdirektors anhören durften. Die Worte des Referenten waren so lebensnah und durchaus dazu angetan, für den großen Menschen, Künstler und Gelehrten Begeisterung zu wecken, weil er persönlich mit Schweitzer bekannt ist und ihn schon in einer Zeit verehrte, in der in Deutschland nur wenige von ihm wußten. Herwig gestand, daß es nicht leicht sei, über diesen Mann zu sprechen, da er gleichzeitig ein großer Theologe, Musiker, Mediziner und Denker sei. Für diesen ersten Abend stellte er sich das Thema:

Er verkörpere wahres Menschentum. Als Anerkennung dafür sei dem großen Menschen der Friedensnobelpreis verliehen worden, den er vor kurzem in Oslo in Empfang genommen habe. Der zweite äußere Anlaß, in diesen Tagen des Mannes zu gedenken, ist die Tatsache, daß er am 14. Januar 80 Jahre alt wird. Herwig erzählte sodann, wie ihm 1926 in Wuppertal die kleine Schrift Albert Schweitzers „Verfall und Wiederaufbau der Kultur" in die Hände fiel und er feststellen mußte, daß sie aus derselben Feder stammte wie die Werke über Bach und seine Musik. Im folgenden las er alles, was er bekommen konnte, und entzündete und begeisterte sich an den Schriften und an der Persönlichkeit dieses Mannes. Er schildert dann sein erstes Treffen mit ihm in der Tonhalle zu Düsseldorf 1927, wo Schweitzer eine Aufführung des Brandenburgischen Konzertes von Bach überraschte und sichtbar wurde, wie sehr er unter dem Eindruck dieser Musik stand. Er begründete seine Haltung in der dann folgenden dreistündigen Rede über den Komponisten, indem er sagte: Wer Bach spielt oder hört, an dem arbeitet etwas.

Aus einem 14-tägigen Aufenthalt mit Schweitzer in dessen Schwarzwaldhaus wußte Herwig vieles über den Urwalddoktor zu erzählen, was auf das hohe Menschentum dieses Mannes schließen ließ. Seine hohe Achtung vor allem Leben ist da besonders hervorzuheben.

Der große Musiker Schweitzer beschaffte sich viel Geld für seine Urwaldstation durch sein Orgelspiel. Für seine eigene Bequemlichkeit gab er nichts aus. Sein Lebensweg war ein Weg des Verzichtes. Er mochte niemand lästig werden.

Herwig schilderte seinen sonderbaren Werdegang, der, wie er sich 9 Jahre vorher vorgenommen hatte, an seinem 30. Geburtstag begann. Bis dahin wollte er in Kunst und Wissenschaft vollbringen, wozu er sich berufen fühlte. Er schrieb theologische und musikalische Werke, wagte sich mit gutem Erfolg an eine Darstellung indischer Denker, verfaßte ein internationales Regulativ über den Orgelbau, war ständiger Organist in Paris und Barcelona. Daneben hatte er eine Professur an der theologischen Fakultät der Universität Straßburg.

All das gab er auf, als er an seinem 30. Geburtstag einen Aufsatz las über die große Not der Eingeborenen in Aequatorialafrika. Er selbst schrieb darüber: Ich wußte nun, was ich zu tun hatte. Als er sich am nächsten Morgen bei der medizinischen Fakultät seiner Universität als ordentlich Studierender anmeldete, hielt man ihn für geistesgestört. Keiner verstand ihn, der aber genau wußte, was er tat. In harter Arbeit absolvierte er das Studium eines Tropenarztes. Er verlangte von sich das letzte, was seine Kraft hergab. Ein Muster der Selbstbeherrschung und ein Beispiel dafür, was eiserner Wille erreichen kann.

Proben aus seinen Werken bewiesen, daß Albert Schweitzer ein tiefer Denker, aber auch gemütvoll und sogar sehr humorvoll ist.

Hans Herweg beschloß seinen interessanten Vortrag mit der Feststellung, daß das Größte an diesem Manne ist, daß er es unternommen hat, auf großartige Weise das Liebesgebot Gottes wahr zu machen.

Der nächste Vortrag in drei Wochen wird über Schweitzer als Arzt handeln.

Mit DM-Reiseschecks in 16 Ländern

dpa. Bonn, 11. Januar

Die Bank deutscher Länder hat die Verwendungsmöglichkeiten von DM-Reiseschecks im Reiseverkehr mit dem Ausland erweitert und die Außenhandelsbanken ermächtigt, auch DM-Reiseschecks im Ausland abzugeben und zu deponieren, die bei ausländischen Korrespondenten in den Ländern der europäischen Zahlungsunion — mit Ausnahme von Griechenland und der Türkei — sowie in Finnland und Spanien zahlbar sind.

Nach der Neuregelung, die bereits in Kraft getreten ist, können DM-Reiseschecks in folgenden Ländern eingelöst werden: Belgien, Luxemburg, Dänemark, Finnland, Frankreich (einschließlich Saargebiet und Monaco), Großbritannien, Irland, Island, Italien, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Schweden, Schweiz (einschließlich Liechtenstein) und Spanien.

Ferner hat die Bank deutscher Länder die Außenhandelsbanken ermächtigt, künftig derartige DM-Reiseschecks auch im Inland für Reisen in das Ausland abzugeben.

Heusinger beim Ersten Seelord

dpa. London, 11. Januar

General a. D. Heusinger vom Amt Blank wurde am Dienstag von dem Ersten Seelord (Oberbefehlshaber der britischen Seestreitkräfte) Admiral Sir Rhoderick McGrigor empfangen.

Heusinger hält sich zur Zeit mit fünf Mitarbeitern des Amtes Blank zu einem fünftägigen Besuch in Großbritannien auf, um Einrichtungen der britischen Seestreitkräfte in Portsmouth zu besichtigen.

Verkehrsreform in der Sackgasse

Straßenentlastungsgesetz gefährdet — Auch SPD lehnt Verbotsgesetzgebung ab

wl. Bonn, 11. Januar

Die Verkehrsreform ist in eine neue Sackgasse geraten, nachdem sich herausgestellt hat, daß das von der Bundesregierung schon vor vielen Monaten vorgelegte Straßenentlastungsgesetz kaum die erforderliche Mehrheit im Bundestag erhalten wird. Damit entfällt ein wichtiger Bestandteil der Verkehrsreform, da gerade durch dieses Gesetz und die darin enthaltene Verbotsgesetzgebung für den Werkfernverkehr die Voraussetzungen für ein besseres Verhältnis zwischen Schiene und Straße geschaffen werden sollten.

Am Dienstag hat nunmehr auch die SPD gegen das Straßenentlastungsgesetz Stellung genommen und jede Verbotsgesetzgebung abgelehnt. Dagegen verlangt die SPD eine besondere Besteuerung des Werkfernverkehrs, die Anhebung der Beförderungstarife im Güterkraftverkehr und die Begrenzung der Höchstlänge von Lastzügen von bisher 20 m auf höchstens 13 bis 14 m, wobei dem Sattelschlepper der Vorzug gegeben werden soll. Für bereits im Verkehr befindliche Fahrzeuge soll eine Auslaufsfrist etwa bis Jahresende 1956 bestimmt werden.

Der Finanzausschuß des Bundestages, der am Mittwoch mit der Beratung des Verkehrsfinanzgesetzes beginnen wollte, mußte die Beratung absetzen, da statt dessen die Pariser Verträge auf die Tagesordnung gesetzt werden mußten.

Kurz - aber wichtig

Bundesfinanzminister Schäffer hat am Dienstag den Haushaltsausschuß des Bundestages zu äußerster Sparsamkeit aufgefordert. Schäffer rechnet für das Rechnungsjahr 1954/55 mit einem Defizit von 700 bis 800 Millionen Mark.

Der Bundesfinanzhof hat entschieden, daß die an Referendare gezahlten Unterhaltszuschüsse als Arbeitslohn zu betrachten sind und nicht als steuerfreie Bezüge gelten können.

Der BHE wird am 29. und 30. Januar in Bonn einen außerordentlichen Parteitag über die außenpolitischen Verträge einschließlich des Saarabkommens veranstalten.

Das Direktorium der Deutschen Partei wird am 8. Februar die endgültige Stellungnahme der Partei zu den Pariser Verträgen erarbeiten. Der kommende Bundesparteitag wird voraussichtlich im Sommer in Bremen stattfinden.

Der älteste Einwohner Tunesiens, Mohammed el Hauari, ist im Alter von 120 Jahren in Cap Bone gestorben. Er hinterläßt 257 Kinder, Enkel und Urenkel.

Eine Hitzewelle hat in Argentinien zahlreiche Unfälle verursacht, von denen etwa zwanzig tödlich waren. Die Temperatur erreichte am Dienstag stellenweise bis zu 46 Grad.

Der britische Außenminister Eden, der am 19. Februar zur Konferenz der Manila-Paktstaaten nach Bangkok fliegen wird, wird unterwegs in Kairo halt machen, um mit dem ägyptischen Premierminister Nasser zusammenzutreffen.

Vorläufige Einigung über Langwellensender

Die Besprechungen zwischen der Bundesregierung und der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Rundfunkanstalten über die Errichtung eines provisorischen Langwellensenders sind am Dienstag in Bonn fortgesetzt worden. Dabei wurde Einvernehmen darüber erzielt, daß bis zum Abschluß einer Vereinbarung zwischen Bund und Ländern über die endgültige Einrichtung eines deutschen Langwellensenders provisorisch die Langwelle durch den Nordwestdeutschen Rundfunk in Betrieb genommen werden soll. Politische Redaktionen sollen in Berlin und Bonn eingerichtet werden.

Ferner wurde vorgesehen, einen Beirat aus Vertretern des Bundes, der Länder und der Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten zu bilden, der den Sender bei der Programmgestaltung und die Arbeitsgemeinschaft bei der Aufstellung des Wirtschaftsplanes berät. Dieser Beirat soll auch bei der Besetzung der leitenden Stellen mitwirken. Für den Langwellensender soll eine Persönlichkeit als Leiter berufen werden, die von allen übrigen Aufgaben freigestellt ist. Die Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten ist aufgefordert worden, einen Vorschlag für die Besetzung dieser Stelle zu machen.

Neuer Verratsprozeß in Karlsruhe

26jähriger soll für Pankower Nachrichtendienst gearbeitet haben

gl. Karlsruhe, 11. Januar

Vor dem Bundesgerichtshof in Karlsruhe begann am Dienstag der Prozeß gegen den 26jährigen Joachim Mosel, der wegen Verrats von Staatsgeheimnissen angeklagt ist. Er soll in den Jahren 1950/1953 laufend für verschiedene Nachrichtendienste der sowjetischen Besatzungszone gearbeitet haben. Seine letzte Rolle spielte er als Angehöriger des Bundesgrenzschutzes, wo er bei einer Dienststelle in Lübeck Geheimmaterial für seine Auftraggeber beschaffte.

Seinen Auftrag erhielt Mosel vom sowjetischen Polit-Offizier des bekannten Bergwerktechnikums in Freiberg in Sachsen. Dorthin war Mosel von der SED-Kreisleitung Annaberg (Erzgebirge) „kommandiert" worden, nachdem er vorher einen Kursus als Neulehrer absolviert und später im berüchtigten Uran-Bergbau in Aue eingesetzt worden war. Nach seinen eigenen Angaben hat Mosel seinen ersten Nachrichtenunterricht schon während des Neulehrer-Kursus erhalten. Besonders zuverlässigen Kursusteilnehmern habe man dort unter anderem auch das Verschlüsseln von Nachrichten beigebracht.

Die Verhandlung vor dem 6. Strafsenat des Bundesgerichtshofes wird unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Das Urteil ist nicht vor Donnerstag zu erwarten.

Verstärkung der Spionage-Abwehr

Hand in Hand mit der Wiederbewaffnung — 600 Agenten allein im Bonner Raum

wl. Bonn, 11. Januar

Die Spionageabwehr in der Bundesrepublik soll, wie am Dienstag von unterrichteter Seite verlautete, noch vor Beginn der Aufstellung der deutschen NATO-Streitkräfte und Errichtung eigener Waffenfabriken beträchtlich verstärkt werden. Dabei wird die Abwehr von Industriespionage eine besonders wichtige Rolle spielen.

Die vorhandenen Abwehrorganisationen sollen ausgebaut werden. Besondere Aufmerksamkeit wird man in Zukunft dem Bonner Raum widmen, wo allein schätzungsweise 600 Agenten ausländischer, meist östlicher Abwehrdienste unter allen nur denkbaren Tarnungen ihr Unwesen treiben.

Ein besonders schwieriges Kapitel dürfte dabei die Sicherung der Bonner Ministerien und besonders des künftigen Verteidigungsministeriums gegen eine feindliche Agententätigkeit darstellen. Ueberhaupt soll die ganze Spionageabwehr von den Ministerien und Rüstungsbetrieben bis zu den Kasernen, die bisher unter dem Besatzungsstatut gar nicht oder nur lax betrieben wurde, weit über den Rahmen der bisherigen Aufgaben des Bundesamtes für Verfassungsschutz und der Organisation Gehlen ausgedehnt werden, um der gegnerischen Spionage das Handwerk so schwer wie nur möglich zu machen.

Ueber die geplanten Abwehrmaßnahmen wird bei den zuständigen Stellen strengstes Stillschweigen bewahrt, auch soll, wie wir hören, der Bundestag vorerst noch nicht mit entsprechenden Vorlagen befaßt werden, bevor nicht die Planungen der Bundesregierung abgeschlossen sind. Um eine möglichst lückenlose Geheimhaltung zu gewährleisten, sollen die Planungen zunächst nur von einem aus wenigen Köpfen bestehenden Bundestagsausschuß beraten werden.

USA-Außenminister Dulles äußerte am Dienstag in New York die Hoffnung, daß „die große Friedenstat" der Westeuropäischen Union durch den unerläßlichen Beitrag Frankreichs und Deutschlands an Toleranz, Zurückhaltung und Umsicht zum Abschluß gebracht werde.

Nach einer Kairoer Rundfunkmeldung werden die Generalstabschefs der arabischen Armeen am 17. Januar in Kairo zusammentreten, um das Projekt eines militärischen Verteidigungspaktes zu prüfen.

STATT KARTEN

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silbernen Hochzeit danken wir recht herzlich.

Kurt Jordan und Frau Martha
geb. Hohage

Halver, Lütgenheide im Januar 1955

Kost und Logis
frei.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeiger.

Zweite Buchhalterin
für sofort von elektrotechnischer Fabrik gesucht.
Bewerbungen unter Nr. 6 an Allgemeinen Anzeiger Schalksmühle.

Kriegerkameradschaft Halver 1842 im Kyffhäuserbund e. V.
Samstag, 15. Januar 1955, 20 Uhr in der Veranda der Karlshöhe
Kameradschafts-Abend
Alle Kameraden mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen,
Interessenten willkommen

Schlacht-Gewürze
in bester Qualität sowie
Därme aller Art
zu haben in der
Drogerie Menke

ELEKTRO-Waschmaschinen
ab DM 250.- überallhin frei Haus
Teilzahlung - Viele Anerkennungen!
Verlangen Sie Gratiskatalog von:
E. Graumann, Rummenohl 4 i. W.

Gefunden
wurde nun endlich für Sie der helle, bekömmliche Feinschnitt
Orient-Goldteufel

Jubiläumsgeschenke aus Silber überdauern Generationen, es sind wahre Wertstücke wegen des hohen Materialwertes. Silber zerbricht nicht und ist mit den neuen Mitteln sehr einfach zu pflegen. Wie das gemacht wird, sagt Ihnen gern
Juwelier
Kirchenbeck
Dortmund, Westenhellweg 45

Bitte ausschneiden und aufheben

DB Die Bundesbahn: *Rückgrat des Verkehrs!*

Preisausschreiben der Deutschen Bundesbahn

In der Zeit vom 10. Januar 1955 bis 10. Mai 1955 werden aufeinanderfolgend 6 Plakate aushängen, die die Bedeutung der Deutschen Bundesbahn für das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft der Öffentlichkeit vor Augen führen. Diese Plakate drücken folgende Gedanken aus:

A. Die Deutsche Bundesbahn ist als Transportmittel für die deutsche Wirtschaft unentbehrlich.
B. Die Deutsche Bundesbahn und die deutsche Wirtschaft sind auf enge Zusammenarbeit angewiesen.
C. Schienenweg – sicherer Weg.
D. Nur eine gesunde Bundesbahn kann niedrige Sozialtarife gewähren.
E. Die Deutsche Bundesbahn gehört dem Volk.
F. Die Deutsche Bundesbahn ist ein wichtiger Auftraggeber für die deutsche Wirtschaft.

Die Plakate hängen an öffentlichen Anschlagsäulen mehrerer Großstädte und in den größeren Bahnhöfen in nachstehender Zeitfolge aus:

Plakat 1 vom 10. 1. bis 31. 1. 55 | Plakat 4 vom 11. 3. bis 31. 3. 55
Plakat 2 vom 1. 2. bis 20. 2. 55 | Plakat 5 vom 1. 4. bis 20. 4. 55
Plakat 3 vom 21. 2. bis 10. 3. 55 | Plakat 6 vom 21. 4. bis 10. 5. 55

Da die Plakate selbst nicht numeriert sind, ist die Zeitfolge maßgebend. Wer an dem Preisausschreiben teilnehmen will, kann also jederzeit an Hand des Datums feststellen, welches Plakat aushängt. Zu gewinnen sind wertvolle Ferienreisen mit freiem Aufenthalt und viele Gutscheine für kostenlose Bahnfahrten. Einzelheiten darüber werden noch bekanntgegeben.

Teilnahmebedingungen:

1. Die 6 Gedanken, die den 6 Plakaten zu Grunde liegen, sind mit den Buchstaben A bis F versehen. Die Plakate selbst sind nicht gekennzeichnet, ihre Kennziffer ergibt sich aus der Zeitfolge ihres Aushangs. Um Irrtümer auszuschließen, wird während der Aushangzeit des letzten Plakates die Reihenfolge mit den Nummern der Plakate zusammenhängend an dieser Stelle veröffentlicht werden. Die Preisaufgabe besteht darin, jedem Plakat einen der unter A bis F angeführten Gedanken zuzuordnen. Es ist also jeder Plakat-Kennziffer der Buchstabe eines der Gedanken beizufügen. Dabei ist zuerst die Kennziffer des Plakates und als zweites der Buchstabe des Gedankens zu nennen, der zu diesem Plakat gehört. Wenn angenommen wird, daß zu Plakat 1 der Gedanke C gehört, dann muß an erster Stelle der Lösung stehen: 1 C.

2. Für die Einsendung darf nur eine Postkarte verwandt werden, die außer der vollständigen Lösung, d. h. die Kennziffern und Buchstaben für jedes der 6 Plakate, nur noch Namen und Anschrift (bitte Blockschrift) enthält. Einzellösungen sind ungültig.

3. Die Anschrift, an die die Einsendungen zu richten sind, wird an dieser Stelle noch besonders bekanntgegeben, ebenso der Einsendeschluß.

4. Die Auswertung der Einsendungen und die Verteilung der Preise erfolgt unter Aufsicht eines Notars durch ein Preisgericht, dessen Entscheidungen unanfechtbar sind. Gehen mehr richtige Lösungen ein als Preise vorgesehen sind, so entscheidet das Los. Auch die Reihenfolge der Gewinner wird durch das Los ermittelt. Richtig gelöst sind die Einsendungen, die in der richtigen Reihenfolge die richtige Zuordnung der Zahlen und Buchstaben enthalten.

5. Für dieses Preisausschreiben stehen insgesamt 1000 Preise im Gesamtwert von 50000,– DM zur Verfügung. Die Preise sind nicht übertragbar und können auch nicht zum Gegenwert eingelöst werden.

6. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind alle Personen, die zur Deutschen Bundesbahn in einem Beamten- oder Dienstverhältnis stehen, sowie in deren Haushalt lebende Familienangehörige.

DEUTSCHE BUNDESBAHN · HAUPTVERWALTUNG · PRESSEDIENST

Hätt'ste *Milch* getrunken!



wärste nicht so schlapp!

täglich Milch Quelle der Gesundheit

Volkshochschule Halver

In der Reihe der Veranstaltungen Brücke Ost-West spielt am Samstag, dem 15. Januar in der Regina das Iserlohner Schauspiel-Studio

um 14.00 Uhr als Schülervorstellung Grimms Märchen **»Der Froschkönig«.** Eintrittspreis –.50 DM. Vorverkauf in Kösters Buchhandlung;

um 16.30 Uhr folgt das vielgewünschte Stück von Gerhart Hauptmann, die Diebeskomödie **»Der Biberpelz«.** Eintrittspreis 1.50 DM. Der Vorverkauf der Karten findet in der Buchhandlung Bell statt.

Häder, Leiter der Volkshochschule

Ausgleichstabellen
für Lohn- u. Kirchensteuer Jahresausgleich 1954
sind soeben erschienen.
Preis DM 1.50
WILH. BELL JR.
HALVER

Lehrling
zum 1. April 1955 gesucht.
Ernst Kerspe
Maler- und Anstreichermeister
Halver, Telefon 195